

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Reminiscere (25.2.1934)!

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

845. König, Paul, Kapitän des Nordd. Lloyd, Korvettenkapitän der Res., Dr. e. h., Ritter hoher Orden (1877—1883), † 8. 9. 1933 in Gnadau bei Schönebeck.
- Maß, Gottfried, Regierungsbaumeister (1900—1910), † 9. 9. 1933 in Fraustadt (Grenzmark).
360. Ulrich, Wilhelm, Oberzollinspektor i. R. (1871—1874), † 24. 10. 1933 in Halle.
936. Lier, Johannes, Bankdirektor (1894—1901), † im Oktober 1933 in Neuhaldensleben.
889. Lehmann, Konrad, Superintendent i. R. (1868—1873), † 24. 10. 1933 in Bernburg.
467. Bischoff, Ernst, Prof. i. R. (1867—1876), † 10. 11. 1933 in Minden.
- Nachträglich bekannt geworden:
1316. Walter, Erich, Oberpfarrer i. R. (1876—1883), † im März 1933 in Zörbig.



Reminiscere (25. 2. 1934)!

Im Kriegsjahre 1916 sind von Angehörigen unserer Schule 45 gefallen, vier davon waren junge Lehrer. Die sechs, welche unmittelbar von der Schule aus ins Heer traten und ins Feld rückten, waren:

Albert Schade-Nietleben aus UI († am 13. 7. 1916 am Stochod),
 Ernst Jahn-Halle aus O I († am 2. 8. 1916 bei Verdun),
 Maximilian Schütte-Halle aus O I († in russischer Gefangenschaft),
 Julius Poppe-Halle aus UI († am 15. 9. 1916 an der Somme),
 Johannes Fritz-Hohenleipisch aus O I († am 24. 9. 1916 in Galizien),
 Martin Mücke-Emfeloh aus UI († am 26. 10. 1916 in Siebenbürgen).

Über das Kämpfen und Sterben einiger dieser treuen Kommilitonen sind von seiten der Verwandten seiner Zeit uns nähere Mitteilungen gemacht worden:

Der Marineoffizier Max Herrmann-Halle (1891—1897 in VI—O II) hatte nach Kriegsausbruch als erster Offizier auf S. M. Schiff „Fürst Bismarck“ die Elbmündung zu bewachen. Aber diese Aufgabe war ihm zu friedensmäßig, und er freute sich, als er im April 1916 als Navigationsoffizier auf die „Pommern“ kommandiert wurde. Als solcher hatte er das Schiff zu führen und stand Tag und Nacht auf der Kommandobrücke mit kurzen Ruhepausen. In der Seeschlacht im Skagerrak fiel er auf diesem Posten und ging mit Schiff und Besatzung unter.

Helmuth Wengler-Röhrborn (Thür.) (1906—1913 in VI—O II), dessen Bruder Ehrenfried schon am 21. 7. 1915 gefallen war, meldete sich bei Kriegsausbruch vielfach, aber vergeblich, bis er in Spandau als Kriegsfreiwilliger angenommen wurde. Im März 1915 rückte er nach Polen aus, im November kam er nach Frankreich. Nach seiner Ausbildung zum Offizier kam er am 9. 6. 1916 nach Rußland und erwarb sich für gefährvolles, ergebnisreiches Patrouillegehen das Eiserne Kreuz. Am 24. 7. wurde ein russischer Sturmangriff an der Lipa in Wolhynien hauptsächlich von seinem Zuge zurückgeschlagen, aber nachträglich noch wurde er von einem Schusse in den Bauch tödlich getroffen und starb tags darauf in der Kirche von Cepowo als Leutnant der Reserve.

Julius Poppe (1906—1914 in VI—U I) trat unmittelbar von der Schule aus als Kriegsfreiwilliger ins Heer und kam schon am 12. 10. 1914 ins Feld. Sein Regiment erhielt bei Lüt-Ostpr. die Feuertaufe; er blieb unverletzt, aber erkrankte und kam in das Waisenhauslazarett, wo er seinen schwerverwundeten Bruder Wilhelm vorfand. Und so traf er auch am Ende seines Erholungsurlaubes seinen Bruder Ernst im Halberstädter Lazarett. Tief erschüttert durch die Nachricht vom Falle seines Bruders Wilhelm, der, kaum genesen, vor Lodz starb, rückte Julius P. zum zweiten Male nach dem Osten, wo er im Stellungskriege bei Budy durch seinen Frohsinn und seine praktische Begabung viel zur Belebung und Ermutigung der Kameraden beitrug. Nach einem Kursus im Munsterlager rückte er als Vizefeldwebel zum dritten Male aus, diesmal nach dem Westen, wo er schwarze Hilstruppen der Engländer sich gegenüber fand. Zum Leutnant befördert, erlebte er Ende August 1916 seinen ersten Urlaub im Elternhause, strahlend glücklich und Freude verbreitend. Am 8. 9. reiste er ab zu seinem Regiment an der Somme, wo er schon eine Woche darauf sein junges Leben dem Vaterlande zum Opfer brachte. Während er lange nur als vermisst galt, war seiner Mutter sein Tod durch ein inneres Erlebnis schon zur Gewißheit geworden.

Johannes Frits-Hohenleipisch (1906—1914 in IV—O I, Pens.-Anstalt). Nach dem Notexamen als Fahnenjunker eingetreten, nahm er an den Kämpfen in Ostpreußen teil; bei der Vertreibung der Russen nach der Schlacht bei Lüt wurde er sehr schwer verwundet, so daß er erst im Mai 1916 wieder ins Feld ausrücken konnte. Zum zweiten Male wurde er, wenn auch leichter, in Wolhynien verwundet. Zum Offizier aufgerückt, hatte er mit seiner Kompagnie am 23. 9. bei Zborow in Galizien gegenüber den mit großer Übermacht ausgeführten russischen Angriffen einen schweren Stand, infolge eines Lungenschusses starb er tags darauf im Feldlazarett. Sein Oberst zollte ihm große Anerkennung und schrieb an seinen Vater: „Der Tod Ihres Sohnes ist nicht umsonst gewesen. Durch sein tapferes Verhalten als Führer seiner Kompagnie hat er in hervorragendem Maße dazu beigetragen, daß die russischen Angriffe zerschellten und die Stellung behauptet wurde. Wie ein Fels in der Brandung stand Ihr Sohn während der heißen Kämpfe inmitten seiner Leute, bis ihn die tödliche Kugel traf.“

Helmut Franz (1906—1910 in O III—O I) ging nach mit seinem Bruder Gotthard gemeinsamer Ausbildung mit ihm nach Flandern, aber in der ersten Schlacht bei Poelcapelle und Langemark wurden die Brüder getrennt; Gotthard wurde vermisst, erst am 16. 2. 1916 wurde seine Leiche aufgefunden, an der Erkennungsmarke festgestellt. Als Leutnant wurde Helmut am 24. 4. 1915 bei St. Julien am Oberschenkel verwundet, nachdem er einen englischen Major gefangen genommen und mit seinem Zuge ein Maschinengewehr erobert hatte. Ausbildung in einem Lehrgang für Gasangriff. Im Mai 1916 bei seinem Regiment in Flandern. Nach dem Septemberurlaub fand er es nicht mehr an der alten Stelle und mußte ihm in die Sommegegend nachfahren. In der Schlacht bei Morval an der Somme fiel er in tapferem Aushalten gegen den übermächtigen Feind durch Kopfschuß.

In dem heißen Ringen an der Somme fiel auch Leutnant Martin Friedrich Belleben (1903—1913 VI—O I, Pens.-Anstalt), nachdem er bis zum letzten Augenblick ausgeharrt hatte. Sein Bursche holte mit anderen Freiwilligen seine Leiche aus der Feuerlinie und schrieb dem Vater: dieser Tag wird mir unvergeßlich bleiben, Leutnant Friedrich war so gut mit uns. Sein Kompagnieführer: „Der Gefallene war uns allen, besonders den Offizieren seines Bataillons sehr ans Herz gewachsen. Für jeden seiner Leute hatte er stets ein freundliches Wort. So hatte er sich ihre Liebe gewonnen und erreichte mit Milde und Freundlichkeit weit mehr als mancher mit übertriebener Strenge.“

Erich Schumann-Halle (1901—1910 in VI—O I) trat als Kriegsfreiwilliger in das Feld-Artillerie-Rgt. 75 ein und nahm dann an den Kämpfen bei Arras, Loos und Lens teil. Im Mai 1916 wurde er dem zur Einreihung in die deutsche Karpathenfront bestimmten Regiment zugewiesen, mit dem er nun vom Juli 1916 an alle Leiden und Strapazen des Gebirgskampfes durchmachte. Am letzten Novembertage erwarb er sich als Vizewachtmeyer durch einen hervorragenden Beweis von Mut und Tapferkeit die besondere Anerkennung seines Kommandeurs, der es an erster Stelle seiner Umsicht und Unererschrockenheit zuschrieb, daß

die Stellung an diesem Tage in deutschem Besitze blieb. Zwei Tage darauf machte ein Volltreffer in den Beobachtungsunterstand am Prislip seinem jungen Leben ein Ende. Er war ein Jüngling, begeistert für alles Gute und Schöne, ein gerader, ehrlicher Charakter voll Pflichtbewußtsein.

(Mitteilungen aus dem Ehrenbuche der Latina.)
(Fortsetzung 2.)

Paul König (1878—1933)

In memoriam

Unser Kapitän König ist am 8. September 1933 in Gnadau, wo er mit seinen drei Schwestern lebte, gestorben. Er befand sich auf einer Vortragsreise in Bayern, als ihn ein Herzleiden überfiel, so daß er am 23. März schleunigst nach Gnadau zurückkehren mußte.



Kapitän König mit seiner in England lebenden Tochter

Er hoffte in vier Wochen wieder zu genesen und im Mai schien er tatsächlich über den Berg zu sein.

In einem Briefe vom 16. Mai schrieb er, daß er unserem Wunsche entsprechend gern etwas für unser Jahrbuch über seine U-Bootfahrt schreiben würde. In unserer Wiedersehensfeier im Juni hoffte er bestimmt teilnehmen zu können. Wir alle freuten uns auf sein Kommen.

Gott hat es anders gewollt. Sein Leiden verschlimmerte sich wieder, und am 8. September 1933 im Alter von 66 Jahren entschlief er. Ganz Deutschland trauerte um Kapitän König. An der Trauerfeier in Gnadau nahmen auch die „Alten Lateiner“ und die „Waisenanstalt der Franckeschen Stiftungen“ teil. Eine erhebende Feier, die allen Teilnehmern immer im Gedächtnis bleiben wird.

Auf dem Friedhofe der Brüdergemeinde in Gnadau ruht unser unvergeßlicher Freund. Wer sein Grab besuchen will, blicke nicht nach einem großen, die anderen